

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1962-02-28

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

28. Februar 1962

58. II. es
Herr Detlev Becker
Jagor
Herrn Hans Detlev Becker
Verlagsdirektor
DER SPIEGEL
Pressehaus
Hamburg

XVI/89
Sehr verehrter Herr Becker, -

haben Sie besten Dank für Ihren freundlichen Brief vom 22. Februar. Natürlich war ich schon wieder einmal nicht auf dem Laufenden und glaubte wirklich, Sie seien noch Chefredakteur. Dies hat mich ganz unsicher gemacht, - ich weiss nicht, ob die Kulturredaktion nicht etwa auch gewechselt hat, und bitte Sie daher herzlich, das Beiliegende dem betreffenden Herrn möglichst umgehend übermachen zu wollen.

Mit vielem Dank im voraus und den verbindlichsten Grüßen,

Ihre sehr ergebene



28. Februar 1962

Kulturredaktion
Der SPIEGEL
Pressehaus
Hamburg

Sehr geehrte Herren,-

in einem Brief vom 22. Februar teilt Herr Verlagsdirektor Becker mir mit, er habe einen von mir irrig an ihn gerichteten Brief der Kulturredaktion übergeben. Da ich nun schon dies erste Schreiben an den falschen Mann gebracht habe, möchte ich es mit dem zweiten nicht ebenso machen und schicke es wiederum an Herrn Direktor Becker, diesmal mit der ausdrücklichen Bitte, es Ihnen zu übermachen.

Sollten Sie sich der "story" irgendwie annehmen wollen, auf die ich Hans Detlev Becker hingewiesen habe, so könnten Ihnen vielleicht ein paar Punkte zupasse kommen, die sich, in Frage - oder Vorwurf-Form in meinen "Leserbriefen" wiederholen:

1. Wie war es möglich oder denkbar, dass Dr. Heims die gesamten ihm anvertrauten Thomas Mann-Manuskripte,- das reine, politische Dynamit, soweit er betroffen war, bei uns abholte und in sein Bureau verbrachte ? Wo hat er dort diese sehr voluminösen Haufen von Papier aufbewahrt ? Tat er dies heimlich, oder wer hat ihm dabei geholfen ?
2. War es für ihn nicht das einzig Vernünftige, die fraglichen Manuskripte aufs Land zu bringen, - an irgend einen sicheren, unverdächtigen Ort, wo die Nazis sie niemals hätten finden können, und wo sie übrigens auch die Bombardements überlebt hätten ?
3. Sollten die Manuskripte sich de facto an einem solchen Orte befunden haben, so wäre nichts leichter für ihn gewesen, als sich mit unserem Boten in einer harmlosen Dorfwirtschaft zu treffen, wo er ihm zwei Handkoffer oder so, ohne das geringste Aufsehen zu erregen, hätte übermachen können.
4. Unterstellt man,- was man als denkender Mensch unterstellen muss, dass die Manuskripte sich nicht in den Büroräumen von Dr. Heims befanden (wo ihre Auslieferung an einen Fremden in der Tat hätte Aufsehen erregen können), so besteht nicht der geringste Grund, warum er seinem Klienten, meinem Vater, den dringenden Wunsch abschlug, ihm das "zu treuen Händen" Uebergebene wieder zuzustellen.

und wäre dennoch zu ängstlich gewesen, meines Vaters Auftrag auszuführen,

5. Gesetzt aber sogar, Dr. Heins hätte verständiger Weise die Manuskripte auf dem Lande geborgen, - warum hat er sie uns dann nach dem Kriege nicht zurückerstattet, sondern die seltsamen Schnurren erzählt, die ich in meinem "Vorwort" wiedergebe ?

Sehr geehrte Herren, - dies, etwa, ist der Tenor der Hauptfragen, die von den Lesern des Briefbandes aufgeworfen werden. Da ich persönlich in dieser ganzen Sache überhaupt nicht zu figurieren wünsche, und mich deshalb damit beschieden habe, in jener "Einleitung" die Geschichte so zu erzählen, wie Dr. Heins sie immer wieder, mündlich und schriftlich, privaten und juristischen Personen gegenüber erzählt hat, werden Sie verstehen, dass ich Ihnen auch die Leserbriefe (es sind verständlicher Weise ihrer ziemlich viele), nicht übermachen kann. Auch kommt es ja auf diese Schreiben und auf die Namen der Absender gar nicht an. Mir lag nur daran, die Widersprüche und Unglaubwürdigkeiten in der Heins'schen Darstellung, soweit sie dem lesenden Publikum auffällig wurden, zu Ihrer Kenntnis zu bringen.

In der Hoffnung, Sie möchten sich dieser dunklen Affäre annehmen, und mit bestem Dank im voraus für alles, was Sie in diesem Zusammenhang etwa tun möchten, zeichne ich mit den verbindlichsten Grüßen als

Ihre sehr ergebene

PS. Der zweite Thomas Mann-Briefband ist in Vorbereitung. Wiederholt, in diesen Briefen, gibt T. M. seiner Hoffnung Ausdruck, es möchte ihm gelingen, Dr. Heins zur Auslieferung des ihm anvertrauten Gutes zu bewegen. Schliesslich, in einem Schreiben an den Bibliothekar der Yale University Library, das in meinen Listen unter dem Datum des 3. August 1944 figuriert, wird deutlich, dass sein Vertrauen in Dr. Heins längst einen totalen Schiffbruch erlitten hat; und er ^{nur} nach beendetem Krieg, mit alliierter Hilfe wieder in den Besitz seiner Manuskripte zu gelangen denkt. Obwohl ich auch den zweiten Briefband herausgebe, befindet sich das Material des Jahres 1944 augenblicklich nicht bei mir, sondern beim S. Fischer Verlag. Sollten Sie an dem betreffenden Passus interessiert sein, so wäre S. Fischer gewiss gern bereit, Ihnen den Vorabdruck zu gestatten, (soweit ich mich erinnere, handelt es sich nur um wenige Zeilen, allerdings auf englisch). In jedem Fall bitte ich

Herrn Dr. Rudolf Hirsch, S. Fischer Verlag, Frankfurt

Ihnen die fragliche Stelle alsbald zuzusenden, wenn Sie sie haben möchten.

Nochmals freundlichst

